

Die Wiederentdeckung des Sozialraums – Großbaustelle Quartier

„Sozialräume stärken – kommunale Daseinsvorsorge ergänzen“

Herford, 13.10.14

Christiane Grabe, Diakonie RWL

Inhalt

1. „*Wer bin ich und wenn ja, wie viele?*“ – vom Modellprojekt WohnQuartier⁴ zum Evangelischen Zentrum für Quartiersentwicklung
2. „*Baustelle Quartier*“ - Themen und Handlungsfelder der altersgerechten, inklusiven Quartiersentwicklung
3. „*Best Practice*“ – gute Beispiele, Erfolgskriterien und Grenzen der Quartiersentwicklung

1. „*Wer bin ich und wenn ja, wie viele?*“ –
vom Modellprojekt WohnQuartier⁴ zum
Evangelischen Zentrum für
Quartiersentwicklung

Beratungs- und Qualifizierungsangebot „Inklusive Quartiersentwicklung“ von Diakonie RWL und EEB Nordrhein:

seit 2005 Zentrum für innovative Seniorenarbeit ZIS
Kooperation Soziales und Bildung

2008-11 Modellprojekt **WohnQuartier**⁴
„Altersgerechte Quartiersentwicklung“
Kooperation Soziales, Bildung, Bauen

2011-13 Weiterentwicklung zu „Inklusiver
Quartiersentwicklung“

seit 2013 Ev. Zentrum für Quartiersentwicklung

Portfolio

ZIELGRUPPEN:

- Diakonische Mitgliedseinrichtungen
- Kirchengemeinden /-kreise
- Träger u. Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege
- Kommunen
- Wohnungsbauunternehmen
- Träger der Erwachsenenbildung
- Initiativen / Selbsthilfegruppen

ANGEBOTSBAUSTEINE:

- Analysen
- Konzeptentwicklung
- Prozessberatung
- Finanzierungskonzepte
- Partizipation
- Moderation
- Netzwerkaufbau



QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE / „Lernplattformen“

Multiplikatorenprogramme:

- Seminar „Keywork im Quartier“
- WohnQuartier4 - Implementierungsprogramm „Die Zukunft inklusiver Quartiere gestalten“
- WohnQuartier4-Netzwerk-Tage, bspw. „Gesundheit im Quartier“
- Inhouse-Schulungen

Bürgeraktivierungsprogramme:

- Kreativworkshops für Zielgruppen
- Aktivierende Befragungen, Offene Zukunftscafes (World Cafes)
- Nachbarschaftswerkstätten
- „KUSS - Qualifizierung von Kulturbegleitern“
- Nachbarschaftsprogramm „Treppenhaus und Gartenzaun“



2. „Baustelle Quartier“ - Themen und Handlungsfelder der altersgerechten, inklusiven Quartiersentwicklung



Sozialraum / Nachbarschaft / Quartier warum?

Nostalgie- oder Modethema im Spannungsfeld von Sehnsucht,
Mythos, Vision, Überfrachtung?

„Früher war alles besser, sogar die Nachbarn.“ ??



Individualität und Autonomie - nicht nur Modethemen:

„Denn vor allem schätzen wir das Recht eines jeden Menschen, so zu leben, wie er es wünscht – gleich, wie verschieden von seinen Brüdern es ist“

Häuptling Seattle, 1854



Herausforderung „Demografischer Wandel“:

„Die Sicherung und der Ausbau von Teilhabe, Pflege und Betreuung gehören (vor dem Hintergrund des demografischen Wandels) zu den herausragenden gesellschaftlichen Aufgaben in diesem Jahrhundert“ (J. Gohde, 2013)



Verpflichtung zur Umsetzung der UN- Behindertenrechtskonvention als herausragende gesellschaftliche Entwicklungs- und Gestaltungsaufgabe in „exklusiven Zeiten“:

„Inklusive Sozialräume zeichnen sich dadurch aus, dass das selbstbestimmte und gemeinschaftliche Leben aller Menschen ermöglicht wird. Das bedeutet, alle Menschen sollen alleine oder mit anderen in der eigenen Wohnung leben können, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt sein können, Regelbildungssysteme nutzen können usw.. Hierfür braucht es ein inklusives Umfeld, eine Nachbarschaft, ein Quartier im umfassenden Sinne, das dies ermöglicht.“



Globale Herausforderungen:

„Bei den gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit – Wirtschaftswandel, Klimawandel, demografischer Wandel und soziale Integration – stoßen viele Städte aufgrund der Anhängigkeit von Kassenkrediten, Haushaltskommissaren oder Ressortlogiken an die Grenzen ihrer Problemlösungsfähigkeit“ ...

*„Wir brauchen (daher) in Zukunft einen besonderen integrierten Ansatz der Quartiers-entwicklung, der die **Ressourcen unterschiedlichster AkteurInnen** vom Staat über private Unternehmen und Stiftungen bis hin zur Zivilgesellschaft **systematisch einbezieht**. (U. Altrock, 2013)*



Individuelle Befindlichkeiten - „Gegenwartsverkaterung“:

- *Wettbewerb und Konkurrenz als Leit motive* - Verlust von Verbundenheit, (Selbst)Vertrauen und Verbindlichkeit;
- *Auseinanderdriften in Gewinner und Verlierer* – Verlust von Solidarität und Gerechtigkeit;
- *wachsende Komplexität / Unübersichtlichkeit* – Verlust von Selbstwirksamkeit;
- in der Welt zuhause sein - aber sich nicht mehr beheimatet fühlen;
- *Beschleunigung aller Lebensabläufe* – immer „auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ sein.



- Suche nach „kleinen“ *Ausstiegsmöglichkeiten in überschaubaren Zusammenhängen* („Social Design“, „Urban Gardening“, „Recht auf Stadt“, Solidarische Landwirtschaft, gemeinschaftliche Wohn- und Arbeitsprojekte – Gemeinwohloökonomie - „Pioniere des Wandels“ in den Freiräumen und Nischen einer schrumpfenden Gesellschaft)

→ Suchbewegungen zur Verwirklichung einer „**neuen Kultur des Sozialen**“ - „*Think global – act local*“.



„Caring Community“

Quartiersbezogene, integrierte Versorgungsmodelle „*sind Elemente einer neuen sozialen Architektur*“... „*die anschlussfähig an gesellschaftliche Trends und Erwartungen ist. Sie erfüllen die Anforderungen nach Bürgerbeteiligung und Mitverantwortung durch Kirchengemeinden, Vereine und Organisationen auf lokaler Ebene, sie entsprechen dem Leitbild der sorgenden Gemeinde.*“ (J. Gohde, 2013)



WohnQuartier⁴... wie?

Altersgerechte, inklusive Quartiersentwicklung...

kombiniert die Gemeinwesenarbeit mit den Fachprinzipien /
Haltungen

- **Sozialraumorientierung**
- **Salutogenese**
- **Nachhaltigkeit**

auf Basis der

- **Integrierten Stadtteilentwicklung**
- und dem Organisationsmodell
- **Quartiersmanagement.**



Sozialraumorientierung und Salutogenese als Grundlage und Haltung:

Ressourcenorientierung

Vertrauen in das Mögliche

wertschätzende Kommunikation und Beziehungen

Erfahrbarkeit von Sinnhaftigkeit und

Lebensfreude

SELBSTWIRKSAMKEIT

PARTIZIPATION



„Die inklusive Gesellschaft des langen Lebens“ – Sozialromantik oder Leitbild mit Sprengkraft?

Individualisierung / „Singularisierung“	< Solidarität / Gemeinschaft
Globalisierung	< Regionalisierung / Quartier
Flexibilisierung / Temporärisierung	< Beständigkeit/Verbindlichkeit
Hybridisierung	< Ganzheitlichkeit
Komplexisierung	< Vereinfachung / Reduktion
Mobilisierung	< (Orts)Verbundenheit
Beschleunigung	< Verlangsamung / Achtsamkeit
Standardisierung	< Vielfalt
Effektivierung / Optimierung	< Wertschätzung / Akzeptanz
(Wirtschafts)Wachstum	< Nachhaltigkeit / Gemeinwohl

<p>WohnQuartier⁴</p>		<p>Masterplan altengerechte Quartiere.NRW</p>
<p>1. WOHNEN, WOHNUMFELD & ARBEIT</p>	<p>1. Wohnen und Wohnumfeld 2. Arbeit und Beschäftigung 3. Lokale Ökonomie</p>	<p>2. „Wohnen – altengerechte Wohnangebote“</p>
<p>2. GESUNDHEIT & SERVICE UND PFLEGE</p>	<p>4. Gesundheit und Pflege 5. Assistenz und Service</p>	<p>1. „Sich versorgen – Versorgungssicherheit schaffen“</p>
<p>3. BILDUNG & KUNST UND KULTUR</p>	<p>6. Bildung Kunst Kultur 7. Spiritualität und Religion</p>	<p>3. „Gemeinschaft erleben – Solidarisches und integratives Miteinander fördern“</p>
<p>4. PARTIZIPATION UND KOMMUNIKATION</p>	<p>8. Kommunikation und Partizipation</p>	<p>4. „Sich einbringen – Partizipation ermöglichen“</p>

3. Gute Praxisbeispiele, Erfolgskriterien und Grenzen der Quartiersentwicklung



4. Good Practices....

- „Zukunftsinitiativen“, Netzwerke und Nachbarschaftsprogramme zur altersgerechten, inklusiven Quartiers- oder Ortsentwicklung

„Perspektiven für Oedt – Wir packen an“

„Miteinander Brücken bauen – Leichlingen“

„Netzwerke 60+ Buderich“

„Gemeinsam stark in Drevenack“

„Nachbarschaftswerkstätten“, BAS in Koop. mit KDA und ZfQ – Modellprojekt des Bundesfamilienministeriums



• **Nachbarschaftshilfen, Freiwilligenagenturen,
Senioren-genossenschaften**

Senioren-genossenschaft Riedlingen e. V.

Freiwilligenagentur Landkreis Darmstadt-Dieburg

Ökumenische Nachbarschaftshilfe Eichstätt

Mit Sicherheit zuhause gut versorgt – Nürnberger Land

*Soziales Netzwerk Ortenberg SoNO e. V. (BaWü) - „Ein Dorf hilft sich selbst“
(VdeK Zukunftspreis 2013)*

- *Kurzfristige Betreuung von Kranken*
- *Kleine Hilfen im Haushalt*
- *Kurzfristige Betreuung von Kindern*
- *Hilfe für Senioren. Besuchsdienste, Begleitungen zu Ärzten, zum Gottesdienst, zu
Seniorentreffen, zum Einkaufen*
- *Hilfen im Alltag, z.B. Beratung und Begleitung zu Ämtern usw.*



- **Kirchen und Gemeindehäuser als Stadtteilzentren – „Gastfreundschaft als Leitmotiv“**

- *Stadtteil- und Gemeindezentrum der **Ev. Kirchengemeinde Remscheid-Hohenhagen**, Sitz und Leitung der Stadtteilkonferenz*

- *Gemeindehaus als Stadtteilzentrum mit dem Schwerpunkt "Begegnung und Service für ältere Menschen,, Bürgerschaftliches Engagement (z.Bsp. ZWAR-Gruppen, Tauschring Emscher-Lippe, Nachbarschaftsstifter), Stadtteilkultur – **Ev. Kirchengemeinde Gelsenkirchen-Bulmke***

- *„Kurs Richtung Zukunft“ – **Ev. Kirchengemeinde Bochum-Wattenscheid**: neues Gemeindezentrum in der Mitte der Stadt wird ein neuer Ort für sozialräumliche Arbeit in Kooperation mit Bürgern und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren*

- *Umwandlung der **Ev. Friedenskirche im Bochumer Westend** in ein multireligiöses und multikulturelles Stadtteilzentrum, Guntram Schneider übernimmt Schirmherrschaft*

- **Initiativen zur Verbesserung der Nahversorgung / Schaffung von zentralen Punkten**

DORV-Läden Dienstleistungen und Ortsnahe Rundum-Versorgung und Begegnungszentren (Bocholt – Spork)

Integrationsprojekte Bistro Lahnblick und Kiosk Obertor, Lahn Dillenburg

Nachbarschaftsläden des Sozialwerkes St. Georg (Sauerland)



- **Altengerechtes Wohnen und Mobilität**

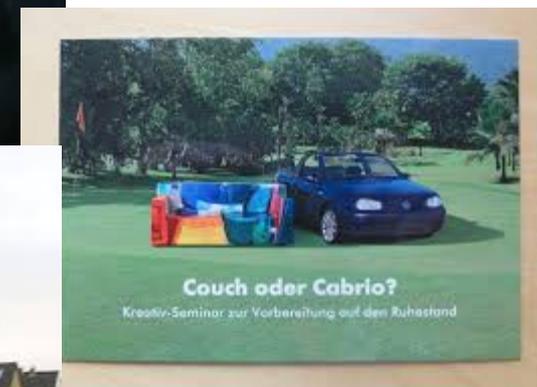
Jubilate Forum Lindlar und integratives Wohnprojekt der Antoniter Siedlungsgesellschaft (Bergisches Land)



- **Mehrgenerationenprojekte**

Gemeinsam, altersgerecht und inklusiv wohnen, leben, lernen ... im und mit dem Quartier

- *Mehrgenerationenhaus „Alte Schule Ottelau“*



Couch oder Cabrio?

Kreativ-Seminar zur Vorbereitung auf den Ruhestand



„Nachbarschaft und Quartier“ sind keine Allheilmittel...

Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen können nicht in das Quartier verschoben werden, sondern müssen gesamtgesellschaftlich gelöst werden; lokale Initiativen müssen in Gesamtstrategie eingebettet sein;

die wachsende Bedürftigkeit einer Gesellschaft kann nicht durch mehr bürgerschaftliches Engagement bewältigt werden, sondern braucht den Ausbau verbindlich, ausreichend und langfristig finanzierter professioneller Strukturen und Angebote;

die Arbeit in Multiproblemlagen und an Schnittstellen erfordert ein Aufbrechen versäulter Rechts-, Finanzierungs- und Institutionslogiken;

es braucht einen breiten Diskurs und Konsens über eine gerechte und nachhaltige Gestaltung des Zusammenlebens und die Bereitstellung der hierfür notwendigen Ressourcen.



„Faktoren des Gelingens“:

Perspektivwechsel und Horizonterweiterungen anregen – im Rahmen gemeinsamer Lernplattformen an inspirierenden Orten

„Einbeziehen statt Ausgrenzen“ - Gemeinsam Modelle für solidarische Wohn- und Lebensformen entwerfen

Lernen, „Barrierefrei“ zu denken, zu fühlen, zu planen und (um)zu bauen

Selbstwirksamkeit ermöglichen – „Das Quantum an Bedeutung für Andere“ (Prof. Dörner) integrieren

Vielfalt und Anderssein positiv erlebbar machen

Lust machen auf Zukunft(sgestaltung) in „Laboren der Zivilgesellschaft“

Vom Möglichkeitssinn...

"Wenn es aber Wirklichkeitssinn gibt, und niemand wird bezweifeln, dass er seine Daseinsberechtigung hat, dann muss es auch etwas geben, das man Möglichkeitssinn nennen kann. Wer ihn besitzt, sagt beispielsweise nicht: Hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muss geschehen; sondern er erfindet: Hier könnte, sollte oder müsste geschehen; und wenn man ihm von irgend etwas erklärt, dass es so sei, wie es sei, dann denkt er: Nun, es könnte wahrscheinlich auch anders sein. So ließe sich der Möglichkeitssinn geradezu als die Fähigkeit definieren, alles, was ebenso gut sein könnte, zu denken und das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen als das, was nicht ist."

(Robert Musil, Der Mann ohne Eigenschaften)



Evangelisches Zentrum
für Quartiersentwicklung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Christiane Grabe

Referentin für Psychiatrie und
inklusive Quartiersentwicklung

Diakonie RWL

Lenastraße 41

40470 Düsseldorf

Tel: 0211 – 6398-306 oder -264

c.grabe@diakonie-rwl.de



www.quartiersentwicklung-zentrum.de

Diakonie 
Rheinland-Westfalen-Lippe

eeb Evangelisches
Erwachsenenbildungswerk
Nordrhein e.V.